

Pressemitteilung

19.05.2018

Das heute von der Bildungsministerin vorgestellte „Digitale Bildungspaket“ hat viele gute Ansätze, aber auch Lücken.

Der Landeselternbeirat der Gemeinschaftsschulen (LEB GemS SH) begrüßt ausdrücklich das von der Bildungsministerin Karin Prien vorgestellte „Digitale Bildungspaket“ und ist froh, dass nun weitere Schritte in die richtige Richtung geplant sind.

Allerdings benötigt insbesondere der Bereich der Lehrkräftefortbildung einen verpflichtenden Charakter. Leider gibt es auch in der heutigen, digitalen Welt, immer noch eine gewisse Anzahl Lehrkräfte, die sich den digitalen Medien gegenüber vollkommen verweigern. In diesen Fällen haben Fortbildungsangebote, die auf freiwilliger Basis sind, keinen Erfolg, da sie von dem entsprechenden Personenkreis nicht angenommen werden.

Daher halten wir es für zwingend notwendig, dass die Aus- und Weiterbildung, nicht nur für zukünftige, sondern auch die bestehende Lehrkräfte verpflichtend gemacht wird.

Es reicht nicht aus, einen Bildungsstandard lediglich bei den SuS zu fordern. Die Lehrkräfte, die dieses Wissen vermitteln sollen, müssen natürlich zwangsläufig mindestens eben diesen Wissensstand haben, um dazu in der Lage zu sein. Es darf nicht sein, dass die Vermittlung von Inhalten in den digitalen Bereichen vom „Glück“ abhängig ist, welche Lehrkraft den Unterricht erteilt.

Ebenso halten wir es für unausweichlich, im Bereich der Schulausstattung für die Entscheidungsträger gewisse Vorgaben verpflichtend zu machen, um zu verhindern, dass hier rein nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten Anschaffungen getätigt werden.

Wir haben Verständnis, dass die Städte und Kommunen als Schulträger auch die Wirtschaftlichkeit berücksichtigen müssen, jedoch kann die oberste Priorität immer nur der pädagogische Hintergrund und die sinnvolle Einbindung in den Schulalltag sein.

Wünschenswert wäre auch in diesem Bereich eine einheitliche Lösung, wie bei der Einführung der Schulverwaltungssoftware. Nur so ist beispielsweise eine einheitliche Schulung der Lehrkräfte und SuS zu gewährleisten. Außerdem verhindert es, dass sich SuS, welche die Schule wechseln, die Arbeit mit unterschiedlichen Systemen aneignen müssen.

Wenn im Bereich der Schulverwaltungssoftware der Sinn einer einheitlichen Lösung erkannt worden ist, wäre es doch sehr naheliegend, dies bei der Schulsoftware ebenso umzusetzen.

Für den LEB GemS SH



Thorsten Muschinski

- Vorsitzender des Landeselternbeirates der Gemeinschaftsschulen in Schleswig-Holstein
- Delegierter für den Bundeselternrat